

5. Edierte Schriften und Predigten

Texte zur Geschichte des Pietismus / im Auftrag der Historischen Kommission zur Erforschung des Pietismus hrsg. von Kurt Aland ...

Der Briefwechsel Carl Hildebrand von Cansteins mit August Hermann Francke

**Canstein, Carl Hildebrand von
Francke, August Hermann**

Berlin [u.a.], 1972

Nr. 743 C. H. von Canstein an A. H. Francke 09.11.1715

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests please contact the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-6004

gen nützen zu melden. Es hatt meine frau zu unterschiedlichen malen rechnungen bezahlt und verlangt Er mochte selbige unterschreiben, So ist ihr zur antwort worden H. D. Richter läßt sagen, Er müßte viel zu thun haben, wann Er alle rechnungen, die bezahlt würden, solte unterschreiben. Ich weis auch gantz vor gewiß, daß er fast an 200 Stuck von einem kleinen pulver unter dem nahmen von pulveris solaris à 2 gr. verkauft und solches nur (?) an einem orth; Solte etwa H. Mylius den montag erst komen, so gehe doch gewiß den diensttag von hier, indeßen würde ich noch schreiben den montag mit der post alhier haben konen. Empfehle der treuen obhutt gottes zu allem wohlgefallen und bin beständig

M. hertzgel. fr. treuer diener Canstein

(Anm. 125^d)

743.

(A 127 d : 21 a)

dalwitz, den 9. nov. 1715

hertzgeliebster freund.

ich bin unter gottlichem schutz den mittwoch fruhe wieder nach dalwitz gekommen, meine auch ursache zu haben, gottliche gute zu preisen für deßen liebeiche führung. wann ich die zeit hätte, alles und jedes, so ihnen zu wissen nötig, gleich itzo überschreiben zu können, solte es ihnen auch mir angenehm seyn, So aber muß mich vergnügen, daß ich nur das vornembste zum theil vorerst melde. in genere sage ich denn im höchsten vertrauen, daß die sachen in absicht auf das hochste haubt so bewand seyn, daß in wahrheit demselbigen die größte gefahr über dem kopf schwebet. die feder mag es nicht ausdrucken, niemand kan sich eine rechte idée davon machen, als der die dinge nach der wahrheit weis und erkennet. vielleicht daß sich die gottliche langmuth und gedult noch ferner offenbahret, worum wir gott anzurufen haben aus dem innersten grund unserer hertzen. (b) was Sie aber in Specie anlanget, So ist der f. v. A. (Abk: Anhalt) recht ausgelassen, und läßt keine gelegenheit vorbey gehen, wo Er dencket, ihnen bey dem konig bese dienste zu thun, bishero aber hatt gott noch über ihm gewachet, daß Er sich nicht vollig hatt von ihm verleiten lassen. H. v. N. welcher hertzlich grüßet, setzet sich dagegen auch gegen das ubrige böse mit aller macht, So daß ich glaube und versichern kan, daß jener gegen diesen eine todtfeindschafft hatt. allein Er ist dabey getrost und läßt Es darauf ankommen, welches mich nicht wenig erfreuet, wie Er denn mit dem H. v. Holsten die abrede genommen in gegenwarth der beyder konige, ihm ein ofentliches dementium zu geben, in dingen, welche Ew.hochEhrw. betrefend. die gelegenheit dazu wird gott nach seiner weisheit verschafen. Er hatt auch ubernommen :/ wie ich ihm denn einen schriftlichen aufsatz hinterlassen /:

^{125d} Wohin die geplante Reise Cansteins „zur armee“ den Freiherrn geführt hat ist unsicher. Aus seinem Brief vom 30. 11. 1715 (s. o.) kann man eventuell schließen, daß er in Halle gewesen ist. Grischows Briefe vom 8. 10. 1715 (VA IX/IV/1 a bl 253–255) und 5. 11. 1715 (ebenda bl 261–263) enthalten keine Hinweise auf Cansteins Aufenthaltsort. Franckes Tagebuch fehlt für 1715.

dem konig bey gelegenheit welche aber (c) bey gegenwartigen umständen zu haben, gar zu schwer wird von der aufnahme dero anstalten und sonsten zu sprechen, auch zu gleich in gehorigen terminis erwehnung zu thun, von den schwehren leiden, deßsen Sie in ihren schreiben vom 20. oct. gedencken, um solchergestalt des konigs gemüth zu präpariren wann ihnen dergleichen von den feinden solte hinterbracht werden, woran nicht zu zweiflen. weilen der gedachte f. recht sein geld auf kundschaftt leget, um einiges zu erfahren. dahero wurde auch gut gefunden, dem H. v. H. (Abk: Holsten) einige apertur davon zu geben, um auch seines k. gemüth zu bewahren, welches Er zu thun versprochen, auch mehr als einmahl erinnert ich mochte in seinem nahmen dieselbige versichern, sich dieses leyden nicht zu sehr zu gemüthe zu ziehen, sondern auf ihre eigene consideration wegen des publici vor allem bedacht zu seyn. So viel ich zu urtheilen vermag, ist Er (d) aufrichtig und hatt eine hertzliche liebe vor Sie. Er laßet sich entschuldigen, daß Er nicht selbst geschrieben wolte Es aber so bald möglich thun. indeßsen unterlaßet Er nicht, seinem konig die beste impression von ihnen zu geben, wie Er unter andern ihm gezeigt, daß zu dem Missions werck durch ihre hand an die 10 000 rth. gegangen. Er recommendiret ihnen vornemblich H. Ziegenbalch, daß Sie ihn doch mochten wohl instructus wieder nach Indien senden. Einligende schreiben werden solches mit mehreren zeigen. Es wird gut seyn, daß Sie wie auch H. Ziegenbalch mit nechstem die überlieferung solcher schreiben ihm melden. solche schreiben kan nur mir zugesandt werden, So wolte ich Sie schon sicher nach der armée bestellen. ihre eignen schreiben an ihn werden Sie schon so einrichten, wie Sie erkennen, daß Es zu einer mehreren verbindung unter uns allen im herrn möge forderlich seyn. Seine worte unter andern waren diese, daß Er suchete immer besser zu werden, solches mochte ich ihm versichern. ich bin wohl (e) fünfmahl bey ihm gewesen, doch allezeit allein, und nur verborgen, weilen auf alle meine wege und schritte ist genau acht gegeben worden. gott laße Es doch nicht vergebens seyn. was die promotion derer die zu halle studiren, betrifft, war seine antwort, daß ein solches schon ipso facto redressiret worden, er wolte es auch noch ferner thun; durch ein ofentliches edictum aber die vorige zu cassiren, wäre ihm noch zur zeit, da Er allein wäre, welcher an ihrem hofe das gute suchete zu befördern, bedenklich, und konte Er nicht, wie Er wohl wolte alles ausrichten, sondern müße noch piano gehen. das schwehre creutz, womit Sie gott beleget, ist von mir gewiß mit empfunden worden, und solches schon vor geraumer zeit, da ich vernohmen, was diesentwegen in halle voringe, also daß ich um abwendung deßelbigen doch nach gottlichen willen, den herrn angerufen habe, von der zeit an, auch darin fortfahre; konte ichs ihm abnehmen, oder wenigstens lindern, würde ichs mit (f) freunden thun. Ich gedencke aber allezeit an die worte Jes. 45,15 fürwahr du bist ein verborgner gott, du gott Israel, der heyland, gott gebe ihnen vornemblich auch mir eine lebendige kraft davon stets zu fühlen; So wird der ausgang in allen zur heiligung seines nahmens in uns und an uns, sich offenbahren. wann doch die gute frau nur mochte die geringste reflexiones machen auf den schaden, welche Sie durch ihre conduite anrichtet, so würde Sie sich wenigstens resol-

viren, in die Stadt zu ziehen, und hernach ihre gedanken nach eignem gefallen dorten behalten. gott sehe Sie mit erbarmender liebe an. H. baumgarte habe ich noch nicht gesprochen, So viel in meinem vermögen ist, will mich bemühen, daß niemand durch übermäßige reflexiones sich versündige, denn bey dergleichen begebenheiten ist am besten, wann man sich an die worte des propheten durch still seyn und harren werdet ihr starck seyn, (cj: halte). (g) Schließlich muß noch das eine gedencken, daß der furst dem konig immer suchet dazu zu bewegen, Er mochte Sie anhalten, rechnung zu thun, worauf Er ihm aber geantwortet, Er gebe francken nichts dazu, warum solte Er rechnung von ihm fordern. ich dencke nicht, daß Er darin reussiren soll. Sonsten seind seine lügen gantz unverschämte, als zum exempel, Sie lebten übel mit der hertzogin von Eisenach zu allstet et talia. gott wird ein einsehen haben. Ich bin von ganzem hertzen

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

p.s.

hiebey communicire einen extract aus des H. bohmens schreiben. vielleicht daß mit H. Ziegenbalch ihm konte in seinem verlangen gedienet werden. wie ich das schreiben geschlossen, so erhalte dero schreiben. Verte (h) dero schreiben (dittogr.) vom 5. nov. worin Sie noch eines andern gedencken, so aber nicht erhalten. vielleicht finde ichs in berlin, wohin in einige stunden gehe, welches mir desto lieber wäre, damit ich dem H. v. N. die ümstände von der erfreulichen nachricht mit dieser post melden konte; doch allen fals werde es ihm berichten, weilen ich nicht anders schließen kan, als daß gott durch seine kraft das hertz dero lieben frau gelencket, dem großen argerniß vorzukomen, wofür gott ewig gepriesen sey. damit also der H. v. n. dem konig hievon nach der wahrheit sprechen könne. was die Commission wegen H. v. Krautt anlanget, so will desfalls schon sorgen. das königl. danische rescript ist wohl schändlich, mir wäre lieb, wenn Sie mir doch mit nechsten senden mochten dieses königs schreiben an keyserlichen hofe, wie auch an Sächschen, worin die apologie von der Theol. facultat gemacht worden, ich wolte alles miteinander an H. v. natz. senden, daß Ers dem H. v. Holsten zustellete, vielleicht wird Er durch das exempel encouragiret, ein gleiches zu thun; wenigstens soll es doch einigen nutzen bey ihm haben, dero schreiben habe in berlin nicht gefunden.

744.

(C 3 s 301)

berlin, den 12. nov. 1715

hertzgeliebster freund.

Ich vernehme, daß zu der vacanten stelle zu Sorau der hiesige H. Schumacher in vorschlag gebracht worden. Es soll selbiger aber kein belieben dazu haben. also seynd einige gute freunde auf die gedanken gekommen, man mochte dazu nemlich auf den fall, daß H. Schumacher nicht wolte, denn sonst bleibt man billig doch bey ihm, H. lysium vorschlagen, als welcher in seinem ümgang etwas hatte, so der furstin von Sorau anständig seyn müße, überdas hette Er doch in die zeit, daß Er hier gestanden einiges gelernet; so ihn zu